

Eröffnung des 17. Petersburger Dialogs Moskau, 7. Oktober 2018

Rede Ronald Pofalla, Co-Vorsitzender des Petersburger Dialogs von deutscher Seite

Lieber Wiktor,

sehr geehrter Herr Schwydkoi,

sehr geehrter Herr Bundesminister Altmaier, lieber Peter,

sehr geehrte Exzellenzen,

sehr geehrte Vorstandsmitglieder,

sehr geehrte Koordinatoren der Arbeitsgruppen und natürlich sehr geehrte Teilnehmer des Petersburger Dialogs,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Gäste, aber vor allem – liebe Freunde!

Ich möchte mit dem Grußwort der Bundeskanzlerin beginnen. Seit einigen Jahren gehört es zu unserer Tradition, dass die Grußworte des russischen Präsidenten und der deutschen Bundeskanzlerin hier vorgetragen werden. Ich möchte jetzt mit dem Grußwort von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel anlässlich des 17. Petersburger Dialogs beginnen.

[Verlesung des Grußwortes der Bundeskanzlerin]

Auch ich darf Sie natürlich herzlich zum 17. Petersburger Dialog begrüßen. 18 Jahre gibt es uns bereits. Und die letzten Jahre waren, wie es sich auch für einen solchen Lebensabschnitt gehört, nicht immer einfach. Das liegt natürlich auch an den politischen Rahmenbedingungen.

Daher freue ich mich natürlich auch umso mehr, dass Präsident Wladimir Putin und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel uns mit Grußworten bedacht haben und wir werden sie ja auch in der Zeitung „Petersburger Dialog“ hinreichend berücksichtigen.

Zweifelsfrei bedingen die politischen Beziehungen unserer Länder auch unser aller Gestaltungsmöglichkeiten. Wir können und müssen ein gemeinsames Verständnis für diesen politischen Rahmen entwickeln. So können wir den Petersburger Dialog für einen offenen und ehrlichen Austausch nutzen und einer Entfremdung von Russen und Deutschen entgegenwirken. Dazu gehört, dass beide Seiten ihre jeweilige Perspektive darstellen können.

Russlands Verhalten in wichtigen Bereichen nehmen wir in Deutschland als Rückschritt wahr. Die völkerrechtswidrige Annexion der Krim durch Russland, die russische Unterstützung für die Separatisten in der Ostukraine, oder Russlands Verantwortung, beispielsweise bei der

Aufklärung der Skripal-Affäre sind hier zu nennen. Ich will in diesem Zusammenhang, weil wir ein zivilgesellschaftliches Forum sind, auch unsere Sorgen für die russische Zivilgesellschaft ganz offen hier ansprechen.

Sorgen bereiten uns auch die fortschreitenden Einschränkungen für zivilgesellschaftliches Engagement in Russland. Das Instrument, Nichtregierungsorganisationen als ausländische Agenten oder unerwünschte Organisationen einzustufen, wird immer wieder benutzt. Die Entwicklung ist zwar nicht neu, doch am 13. März dieses Jahres erklärte das russische Justizministerium auch die EPDE zur unerwünschten ausländischen Organisation. Warum spreche ich das an? Ich spreche das an, weil das damit auch ein Mitglied der deutschen Seite des Petersburger Dialogs betrifft, die Vorsitzende der EPDE, Frau Stefanie Schiffer. Das ist für viele, auch für mich persönlich, das sage ich hier ganz deutlich, nicht nachvollziehbar. Schließlich betrifft diese Entscheidung auch unsere Arbeit. Die Plattform soll ja gerade das zivilgesellschaftliche Netzwerk unabhängiger Wahlbeobachtungsorganisationen stärken. Die Plattform könnte damit, wenn sie denn frei arbeiten könnte, auch den Zielen des Petersburger Dialogs dienen. Ich hoffe daher, dass von unseren russischen Freunden die Zurücknahme der Erklärung im Hinblick auf die EPDE erfolgt.

Es gibt auch Elemente, und die will ich hier auch ganz offen ansprechen, die Hoffnung stiften. Wir setzen unseren Austausch in internationalen Organisationen fort, in den Vereinten Nationen in der OSZE, aber auch im Europarat. Unsere gemeinsame Mitgliedschaft ist Privileg und Verpflichtung zugleich. Wir haben eine klare gemeinsame Wertebasis und wir wünschen uns, dass Russland als Partner im Europarat erhalten bleibt. Auch der politische Austausch hat sich jüngst intensiviert. Und Wiktor Subkow hat es gerade angesprochen: Staatspräsident Putin empfing die Bundeskanzlerin im Mai in Sotschi und war im August selbst in Meseberg zu Gast. Außenminister Lawrow war vor gut zwei Wochen zuletzt in Berlin. Im „Normandie-Format“ arbeiten Deutschland und Russland gemeinsam mit Frankreich und der Ukraine an der Lösung des Konfliktes in der Ukraine. Die Wirtschaftsdaten entwickeln sich, und das soll heute hier auch positiv erwähnt werden, nach den enttäuschenden Zahlen der letzten Jahre weiter positiv. 2017 ist das Handelsvolumen um 20% gestiegen und 2018 setzt sich das Wachstum bisher fort. Deutschland ist und bleibt Investitionspartner Nr. 1 für Russland und das ist ja auch im Grußwort des ersten Vize-Bürgermeisters deutlich geworden.

Soweit zur Großwetterlage. Der Petersburger Dialog ist zwar, man kann es ja auch so ausdrücken, erst 18 Jahre jung, aber schon lange ein bewährtes Instrument der deutsch-russischen zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit. Es gibt bereits zahlreiche Brücken, die unsere Länder verbinden, und wir errichten gerne neue: Ich meine z.B. die jährlich circa 15.000 Schüler und Jugendlichen, die an Austausch- und Begegnungsprogrammen teilnehmen. Ich meine die dutzenden Städtepartnerschaften - jüngst kamen noch einmal vier weitere dazu. Ich meine die unzähligen Veranstaltungen zu den verschiedensten Themen - häufig unter dem Schirm des Petersburger Dialogs. Die gerade beendeten Themenjahre zur Jugend- und Kommunalpartnerschaft haben all diese über Jahre hinweg aufgebauten Verbindungen zusammengebracht - dies soll auch einmal hier deutlich angesprochen werden.

Wir bringen neue Ideen mit. Die 2017 ins Leben gerufene Zeitung „Petersburger Dialog“ war zweifelsfrei eine sehr gute Initiative. Sie halten ja heute auch hier das druckfrische Exemplar in den Händen und können sich selbst davon überzeugen. Doch auf dem Erreichten dürfen

wir uns nicht ausruhen. Innerhalb des politischen Rahmens können auch wir im Petersburger Dialog Impulse setzen. Wer, wenn nicht wir? Besser hätten wir das Motto der diesjährigen Veranstaltung insofern gar nicht wählen können. Wir können und wir müssen noch einmal neue Impulse setzen. Wir werden die zwei Tage, die wir hier in dieser großartigen Stadt gemeinsam miteinander verbringen dürfen, nutzen, um Bereiche zu identifizieren. Dem möchte ich nicht vorweggreifen, ich will vielleicht nur Denkanstöße geben:

Wie können wir sicherstellen, dass wir unsere Zivilgesellschaften heute und auch in fünf Jahren noch in ihrer ganzen Breite vertreten? Wie können wir das neue bilaterale Themenjahr der Hochschulkooperation und Wissenschaft in unserem Format nutzen? Welche Chancen bietet die Wissenschaftskooperation auch für uns? Und was ist mit Zukunftsthemen, wie beispielsweise die Digitalisierung? Welche Rolle können und wollen wir spielen? Wie können wir einer Entfremdung unserer Bevölkerungen vorbeugen und neue Brücken bauen? Auf die vielfältigen Diskussionen, die in unseren zehn Arbeitsgruppen für Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Kirchen, Kultur, Medien, Gesundheit, Wissenschaft und Bildung, Ökologische Modernisierung, sowie die Zukunftswerkstatt stattfinden werden, freue ich mich bereits.

Liebe Freunde des Petersburger Dialogs, ich wünsche uns allen eine fruchtbare Diskussion, die ausgehend von einer ehrlichen Bestandsaufnahme diese und weitere Fragen beantwortet. So können wir den Petersburger Dialog, finde ich, zukunftsfest machen, weit über die 19-Jahr-Feier 2019 in Deutschland hinaus.

Ich darf nun, und darüber bin ich sehr froh, das Wort weitergeben an den Hauptredner von deutscher Seite. Ich bin Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier dankbar dafür, dass er heute nach Moskau zu uns zum Petersburger Dialog gekommen ist und dass er jetzt zu uns sprechen wird. Herzlich willkommen, lieber Peter, Du hast das Wort.